

Jahresbericht

Bd.: 2. 1873

Köln ; Weimar ; Wien 1873

Germ.sp. 234 lxf-1/2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11041018-7

Zweiter Jahresbericht

des

Hansischen Geschichtsvereins,

erstattet vom Vorstande

in der dritten,

mit dem Harz-Verein für Geschichte und Alterthumskunde
gemeinsam gehaltenen, Vereinsversammlung

zu

Braunschweig

am 4. Juni 1873.

Meine Herren!

Unser erster Bericht legte Zeugniß ab von der erfreulichen Theilnahme, welche unser Unternehmen, die hansische Geschichtsforschung neu zu gründen, sowohl in der materiellen Unterstützung jetziger und weiland hansischer Gemeinwesen innerhalb und ausserhalb der heutigen Reichsgrenzen als auch in dem persönlichen Anschluss der Freunde und Forscher städtischer Geschichte gefunden hatte.

Dass diese Theilnahme im verflossenen Jahre stetig fortgeschritten ist, beweist schon die Umgebung, in welcher es uns verstattet ist heute Rechenschaft abzulegen, nicht mehr in dem alten Vorort der Hanse unweit des baltischen Seegestades, sondern mitten im Lande in einer Vorstadt des sächsischen Quartiers, unter lebhaftem Zudrang der niederdeutschen Stammgenossen, welche sich um den Fuss des mächtigen Harzes schaaren. Wie der Harzverein einer der ersten gewesen ist, welcher vor zwei Jahren unserer neu aufgerichteten wissenschaftlichen Verbindung ein herzliches Glückauf zurief, wie Magistrat und Stadtverordnete von Braunschweig uns sofort eine ansehnliche jährliche Unterstützung zubilligten, und seit

zwei Tagen die Bewohner dieser Stadt wetteifern, uns das lebendigste Interesse kund zu thun, so dürfen wir hoffen, dass die persönliche Berührung nach allen Seiten dauernd Wurzel geschlagen habe, und dass die reiche Localforschung dieser sächsischen Landschaft von nun an ihren Antheil an hansischer Geschichte dem gemeinsamen Bette gern und willig zulenken werde.

Aber wir haben auch von vielfachen anderen Beweisen des steigenden Interesses für den Hansischen Geschichtsverein, von zunehmender Beachtung, welche er findet, Ihnen mitzutheilen.

Zunächst hat sich die Zahl der uns Jahresbeiträge zuwendenden Städte um 12 vermehrt.

Sie erinnern Sich, dass im vorigen Jahre 94 Städte aufgestellt waren, welchen, bis auf Krakau und Wisby, unsere (in den Nachrichten Stück I № VII abgedruckte) Eingabe um Unterstützung eingesandt worden war.

Von ihnen hatten uns 11 abschläglich beschieden, 43 nicht geantwortet, 37 einen Beitrag bewilligt und der Rath der 38. Stadt Pernau seine Förderung zugesagt. Nach Beschluss der letzten Versammlung haben wir nunmehr allen 94 Städten unsern Jahresbericht gesandt, den 37 die Geschichtsblätter beigefügt, den übrigen die Nachrichten, und die Letzteren abermals um Förderung ersucht. Hierauf haben uns eine absagende Antwort ertheilt: Anklam und Gollnow in Pommern, Stolp hat die vorigjährige wiederholt, desgleichen ist in Frankfurt a. O. die Bewilligung abgeschlagen. Dagegen haben wir die Freude, zwei Städte, die im vorigen Jahre sich gegen die Zahlung erklärt hatten, jetzt beigetreten zu sehen: Stettin und Goslar. Ausser diesen beiden haben wir zustimmende Antwort erhalten von Pernau und Reval in den Ostseeprovinzen;* von Culm in Preussen; von Quedlinburg, Helmstedt, Uelzen, Osnabrück, Göttingen, Minden; von Tiel und Zwolle in den Niederlanden. Damit

* Auch von Dorpat ist ein freundliches Förderung unseres Unternehmens gewährendes Schreiben auf der diesjährigen Versammlung übergeben worden.

ist die Zahl der beitragenden Städte auf 50 gewachsen, hat also die Hälfte der ganzen weiland Genossenschaft überschritten. Eine Antwort sind uns bisher schuldig geblieben: Krakau und Wisby; in Preussen Braunsberg; in Pommern Greifswald, Rügenwalde und Stargard; in der Mark und Sachsen Brandenburg, Gardelegen, Halberstadt, Oschersleben, Osterburg und Tangermünde, auch von Seehausen i. A. ist keine offizielle Antwort eingegangen; in Schlesien Breslau; in Hannover Nordheim; in Westfalen und den Rheinlanden Bielefeld, Duisburg, Hamm, Lemgo, Paderborn, Unna, Warburg, Wesel; in den Niederlanden Bommel, Briel, Dordrecht, Elburg, Gröningen, Hasselt, Nymwegen, Roermonde, Utrecht und Zierixee.

Unsere Jahreseinnahme von den Städten betrug laut dem letzten Bericht. ca. 2115 *nß* 15 Gr.

Dazu kommen jetzt

Stettin und Osnabrück à 25 <i>nß</i>	50 = — =
Pernau	20 = — =
Goslar, Uelzen, Quedlinburg à 10 <i>nß</i>	30 = — =
Culm, Minden, Helmstedt, Göttingen à 5 <i>nß</i>	20 = — =
Zwolle 25 fl	} 35 fl = 19 = 15 =
Tiel 10 =	
Reval 50 Rb.	= 45 = — =
	ca. 2300 <i>nß</i> — Gr.

Die Bewilligung ist, wie im vorigen Jahre, in der Regel, gemäss unserm Antrag, auf 5 Jahre zugesagt. Die Stadt Pernau hat vorgezogen, ihn auf einmal für alle 5 Jahre zu schicken. Goslar hat für 4 Jahre zugebilligt, Culm für 3 Jahre, andere haben ausdrücklich den Termin bis 1876, resp. 1877 verlängert. Helmstedt hat Zahlung bis auf Weiteres zugesagt, Minden und Osnabrück haben sich bereit erklärt, mit einem Jahresbeitrag dem Verein beizutreten. Quedlinburg spricht in einem äusserst freundlichen Schreiben, welches durch Beifügung des ersten Bandes des Quedlinburger Urkundenbuches erhöhten Werth erhalten hat, es geradezu aus, dass die Jahresbesteuer von 10 *nß* dauernd dem Stadthaushalte einverleibt sei, und will sich als

Abonnten aller vom Verein ausgehenden Schriften angesehen wissen. Wir haben dies dankend angenommen, in Bezug auf die Zeitschrift aber überlassen wir es hier, wie anderswo, den Magistraten, ob sie das von einzelnen gemachte Anerbieten, auf die Zeitschrift zu subscribiren, aufrecht halten wollen, da wir bislang vom Verein instruiert sind, allen besteuernden Magistraten neben dem Jahresbericht die Geschichtsblätter als Ausweis unserer Thätigkeit zu schicken.

Aus den gemachten Mittheilungen ersehen Sie, dass man uns in den Städten im Allgemeinen wohl geneigt ist, und dass, abgesehen von Einzelstimmungen, die hier und da particularer, vielleicht auch politischer Natur sein mögen, das Unternehmen von wachsendem geschichtlichen Verständniss der Magistrate getragen wird. Diese fahren fort, die Renitenz der begreiflicher Weise zunächst auf das praktische Bedürfniss der Gegenwart gerichteten Stadtverordneten-Collegien zu bekämpfen, wie uns u. a. ausdrücklich von Frankfurt a. O. und Seehausen i. A. mitgetheilt worden ist. So glaubt auch der Vorstand nicht nachlassen zu sollen und wird, wie im vorigen Jahre, sein Gesuch bei allen rückständigen Städten unter Hinweis auf den einzuwendenden Jahresbericht erneuern.

Der Vorstand rechnet dabei nach wie vor auf die freundliche persönliche Vermittelung der Mitglieder des Vereins, die besser, als er, im Stande sein werden, an geeigneter Stelle und zu passender Zeit die Bedeutsamkeit unseres Unternehmens auch für die Einzelgeschichte der Städte hervorzuheben und die praktischen Folgen zu beleuchten, welche für das betreffende Gemeinwesen aus unsern wissenschaftlichen Arbeiten resultiren. Auch werden Sie es sich angelegen sein lassen, die scheinbar überreichen uns zu Gebote gestellten Geldmittel durch den Gegensatz dessen, was erfordert wird, wenn unsere weitausgehenden Publicationen nur zu einem grösseren Theile einem gedeihlichen Abschlusse zugeführt werden sollen, auf das richtige Maass herabzudrücken und als noch längst nicht zureichend darzustellen. Es wird Ihre Sorge sein, das Verständniss dessen, was der Verein anstrebt, die Verbreitung hansischer Geschichtskennntniss als eines

wesentlichen Factors alles deutschen städtischen Lebens, namentlich in den Privatkreisen Ihrer Städte zu mehren, um nicht nur durch Private auf die städtischen Behörden zu wirken, sondern auch die Privaten selbst zu thätiger Unterstützung anzuspornen.

Es ist auf unsern Versammlungen schon davon die Rede gewesen, neben der dankenswerthen Mitgliedschaft Einzelner auch wohlhabendere Geschichtsfreunde und städtische Genossenschaften in ähnlicher Weise wie die städtischen Commünen für unsere Zwecke zu gewinnen. Es kam nur auf einen Vorgang an, und ich habe die grosse Freude, dem Verein mitzutheilen, dass ein solcher jetzt vorliegt, dem Vorstande um so überraschender, als er ihm ganz unerwartet kam von einer Seite, von welcher eine solche Kundgebung kaum zu vermuthen stand.

Am letzten Donnerstag sind unserm Collegen, Herrn Stadtarchivar Hänselmann, 300 \mathfrak{R} im Auftrage der Direction der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft eingehändigt worden unter Mittheilung des Beschlusses, dass vorläufig für die nächsten vier Jahre, mit dem Vorbehalt, dass die Fonds dazu vorhanden seien, diese Zahlung an den Hansischen Geschichtsverein wiederholt werden solle. Der Verein wird mit der lebhaftesten Anerkennung dies Vertrauenszeugniss gerade aus den Kreisen begrüßen, welche sich gegen unsere dem Geschäftsleben ferner liegende Thätigkeit leicht am sprödesten erweisen. Unsere feste Jahreseinnahme wächst damit auf \mathfrak{R} 2600.

Wie in diesem Falle die weiland Reichs- und Krönungsstadt Aachen den eigentlichen Hansestädten mit einem nachahmungswerthen Beispiele vorangegangen ist, so haben sich in Bremen die im letzten Monat unserm Verein beigetretenen Mitglieder freiwillig zu einem höheren Jahresbeitrage verpflichtet.

Dagegen hat die von Herrn Professor Usinger in der letzten Versammlung befürwortete Heranziehung der historischen Vereine Deutschlands zu einer Beisteuer und der Verpflichtung, alle ihre Publicationen dem Hansischen Verein zu übersenden, bisher nicht ins Werk gesetzt werden können. Es war beschlossen, erst im engeren Kreise die Sache zu fördern und von den Vereinen zu Kiel, Lübeck, Hamburg eine derartige Bereitwilligkeitserklärung

ausgehen zu lassen. Aber nur Kiel hat sich zur Zahlung eines Jahresbeitrags geneigt erklärt,* Hamburg und Lübeck, sowie Bremen, Greifswald und Stralsund, haben sich mit der Unzureichendheit ihrer Mittel und der Lübecker Verein namentlich damit entschuldigt, dass dieselben nicht von ihm, sondern von einer vaterstädtischen Gesellschaft beschafft würden, die also event. für den Ausfall aufzukommen hätte.

Zum Schriftenaustausch, resp. zur Mitgliedschaft haben sich wieder einzelne Vereine und andere Institute gemeldet, denen, so weit sie ihre Zeitschrift sandten, die Geschichtsblätter zuzugingen, im Uebrigen bedeutet worden ist, dass wir uns auf Austausch aller unserer Publicationen nicht einlassen können.

Von den Geschichtsblättern ist an die Privatbibliothek Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, sowie an die des Königs von Baiern je ein Exemplar mit Widmung übersandt worden;** desgleichen an den Secretär der Historischen Commission bei der Akademie in München, Professor von Giesebrecht, und an die

* Neuerdings auch Bremen.

** Se. Maj. der König von Baiern haben durch Ihren Secretär, Herrn von Eisenhart, Allerhöchst Ihren huldvollen Dank aussprechen und erklären lassen, dass „Sie diesen neuen Beweis des Eifers, welcher der Erforschung der hansischen Geschichte zugewendet wird, gern entgegengenommen haben.“

Das Antwortschreiben aus dem Kaiserlichen Civilcabinet lautet, wie folgt:
Baden, den 8. October 1872.

Nachdem des Kaisers und Königs Majestät dem Hansischen Geschichtsverein bei seinem Zusammentreten im Mai 1870 haben aussprechen lassen, mit wie lebhaften Wünschen Sie das Unternehmen desselben begleiten, ist es Allerhöchstdenselben sehr erfreulich gewesen, schon nach so kurzer Zeit in dem vor kurzem von dem Vereine empfangenen Jahrgange 1871 der „Hansischen Geschichtsblätter“ die ersten Früchte von den Bestrebungen des Vereines kennen zu lernen. Angesichts einer so regen und ernsten Thätigkeit des Vereins zweifeln Seine Majestät nicht daran, dass es demselben gelingen wird, der Lösung seiner Aufgabe mit raschen Schritten näher und näher zu kommen. Den weiteren Arbeiten des Vereins mit Interesse entgegensehend, haben Seine Majestät mich zu beauftragen geruht, dem Vereine für die Darreichung jenes Buches Allerhöchst Ihren Dank auszudrücken. Es gereicht mir zur Ehre, mich dieses Auftrages hiermit zu entledigen.

Der Geheime Cabinetsrath
von Wilmowski.

Akademie selber als schuldiger Dank für die Pflege hansischer Geschichtsforschung. Auch dem Vorstand der königlich preussischen Archive, Geh. Rath Duncker, welcher unsern Mitarbeitern bereitwillig die Benutzung der Archive eröffnete, haben wir durch Uebersendung eines Exemplars von der Tendenz unsers Vereins Kenntniss geben zu müssen geglaubt. Zum Zweck der Anzeige in öffentlichen Blättern und Zeitschriften sind einzelne Exemplare versandt, die Nachrichten namentlich unter den gelehrten Historikern verbreitet worden.

In Folge davon hat man denn auch angefangen in der Fach- und Tagesliteratur von uns Act zu nehmen, — mehr durften wir im Allgemeinen nach unsern bisherigen Leistungen nicht beanspruchen. Auch in der gesteigerten Zahl unserer Mitglieder, 163 gegen 114, macht sich eine erhöhte Theilnahme geltend. Drei Mitglieder sind im Laufe des Jahres ausgetreten; unter den neuhinzugekommenen mache ich namhaft: Professor Dr. Schirmacher und Oberappellationsgerichtsath Dr. Mann in Rostock, Geh. Archivath Dr. Lisch und Archivar Dr. Wigger in Schwerin, Professor Dr. von Bar in Breslau, Professor Dr. von Kern und Professor Dr. Schönberg in Freiburg i. Br., Reichs-Oberhandelsgerichtsath Dr. Goldschmidt in Leipzig, Mr. Freeman in England.

Uebrigens zählt unser Verein 33 Mitglieder in Lübeck, 25 in Bremen, 20 in Hamburg, 16 in Göttingen (nicht alle dort ansässig), 11 in Stralsund, 6 in Reval, je 3 in Rostock, Greifswald, Schwerin, Kiel, Berlin, Freiburg i. Br., je 2 in Wismar, Hannover, Riga u. s. w.

Dem Beschlusse der vorigjährigen Versammlung zufolge haben wir den Stempel, welchen die wendischen Städte im Jahre 1368 für ihre schonischen Vögte zur Beglaubigung der Pfundzollquitungen schneiden und mit Doppeladler und der Umschrift „Signum civitatum maritimarum“ versehen liessen, unter Anfügung der Jahreszahl 1370 als unser Vereinsiegel angenommen und als solches durch die zweite erhöhte Randumschrift „Siegel des Hansischen Geschichtsvereins 1870“ gekennzeichnet. Die Ausführung werden Sie als eine wohl-gelungene willkommen heissen und die nicht ganz unbeträcht-

lichen Kosten, welche durch gleichzeitige Anfertigung eines Schwarzstempels und eines Holzdruckstockes für die Zeitschrift neben dem eigentlichen Stahlsiegelstempel sich etwas höher als unser Voranschlag belaufen, als eine einmalige Ehrenaussgabe gerechtfertigt finden. Es ist doch nicht zu tadeln, wenn wir den guten alten Adel unsers geschichtlichen Ursprungs bei unserm Wiedereintritt in die literarische Gegenwart auch im Wappen documentiren und, wie im Vorwort zum zweiten Jahrgange unserer Zeitschrift des Näheren dargelegt ist, damit zugleich die Heraldiker und Sphragistiker zur Theilnahme an unserer hansischen Geschichtsforschung einladen.

Diesen zweiten Jahrgang unserer Zeitschrift können wir leider noch nicht gedruckt vorlegen, sondern müssen Sie auf das demnächstige Erscheinen desselben vertrösten, da unser Herr Redacteur, Dr. Koppmann, welcher bis tief in den Herbst hinein im Auslande weilte, die Mühe des Zusammenbringens der Aufsätze noch kaum hinter sich hatte, als der Buchdruckerstrike ihm störend dazwischentrat. Dürfen wir die Gelegenheit benutzen, an unsere Mitglieder eine freundliche Bitte zu richten, so ist es diese, die Herren möchten sich an der Zeitschrift eifriger betheiligen und mit uns die Verpflichtung übernehmen, durch sie die Bekanntschaft mit hansischen Zuständen dem Publicum zu vermitteln.

Wenn uns in der gedachten und auch in anderen Beziehungen die lange Abwesenheit unsers Herrn Schriftführers fühlbar gewesen ist, so hat sie dagegen in Förderung unserer beiden Hauptunternehmungen, in der Zusammenbringung des Materials für das Hansische Urkundenbuch und die Recessammlung nach 1430, sich um so erspriesslicher erwiesen. Schon im vorigen Jahresberichte ist erwähnt worden, dass ein glückliches Zusammentreffen es ermöglichte, dass Dr. Koppmann, der Herausgeber der Recesse bis 1430, nicht bloss mit Dr. Ropp, welchem die Fortsetzung derselben übertragen ward, sondern auch mit Dr. Höhlbaum, der das Urkundenbuch übernommen hat, sich in die Hände arbeiten konnte, und dass, wie Dr. Koppmann seinen dritten Recessband (von 1387 an) und die

späteren nicht abzuschliessen vermochte, ohne die von Junghans gar nicht oder nicht genügend durchforschten Archive zu besuchen, auch für unsere Arbeiter der Defect des ihnen aus Junghans' Nachlass überlieferten handschriftlichen Materials aus denselben Archiven zu ergänzen war. Dass die Herren zuerst den Osten, die baltischen Provinzen, bereisten, lag, wie vor einem Jahre schon angedeutet ward, in dem dort zu erwartenden grössten Zuwachs, war aber, auch vom rein praktischen Standpunkt angesehen, das Fördersamste. Wo die Reise an sich so theuer, der Aufenthalt so kostspielig ist, wird jede Zeitersparung ins Gewicht fallen, und wie hätte sich diese wohl besser erdenken lassen, als wenn drei Gelehrte, die sich so nahe berührende und vielfach sich durchkreuzende Aufgaben übernommen haben, gemeinsam die Archivbestände durchforschen, sich gegenseitig in die Hände arbeiten, wo ihre Befunde ungleich bemessen sind, einander ergänzen und ablösen, nicht gerechnet den Vortheil des Zusammenreisens und Zusammenhandelns überhaupt, und endlich den fördernden Umstand, dass die grössere Erfahrung des Aelteren in Bearbeitung hansischen Materials durch die genauere Localkunde der jüngeren geborenen Livländer aufgewogen ward. Somit ist denn auch das Resultat ein ungemein glückliches und durchaus gelungenes zu nennen. Denn dass unsere Reisenden in Elbing ihren Zweck wegen Abwesenheit des Archivars nicht erreichten, war unvorhergesehen, und dass sie schliesslich nicht mehr nach Schweden gehen konnten, Schuld des unerwarteten Reichthums, den sie in Danzig antrafen. Von der fünfmonatlichen Reise sind 5 Wochen auf Danzig, 11 auf Reval gekommen. Dem entsprechend ist auch die Ausbeute eine verschiedene, der erreichte Termin, bis zu welchem die Archive ausgebeutet sind, ein in sich ungleicher gewesen. Auch die leichtere oder mehr erschwerte Benutzung, je nach der vorzüglicheren Ordnung (Danzig) oder dem Mangel des Systems und der Kataloge (Riga zum Theil, Reval, namentlich Rostock), je nach der grösseren oder geringeren Liberalität der Vorstände, hat ihren Einfluss geltend gemacht. Das Nähere

enthält der Specialbericht.* Hier sei nur in Kürze erwähnt, dass Dr. Höhlbaum Riga für seine Zwecke völlig, Königsberg bis 1400, Danzig im Ganzen bis 1420 und grösstentheils bis 1430, und Reval, wo sich Alles in Allem 15000 Documente befinden, bis 1423 absolvirt, resp. die Urkunden collationirt oder copirt hat. Er hat dabei etwa 337 neue Urkunden, Briefe etc. heimgebracht, aus Danzig 111, aus Reval 135. Seit dem Herbst sind in Göttingen die gewonnenen Materialien verarbeitet, namentlich russische Urkunden aus Riga übersetzt und der Urkundenschatz, vorzüglich aus Hamburg und Lübeck, zum Druck vorbereitet worden, so dass Dr. Höhlbaum hofft, den ersten das 12. und 13. Jahrhundert umfassenden Band des Urkundenbuchs vor Ausgang unseres nächsten Jahres ziemlich druckfertig zu haben.

Wenn Dr. Höhlbaum sich zum vorhandenen Urkundenvorrath aus Preussen und Livland viel herzuholen konnte, so hat Dr. Ropp sich alles preussisch-livländische Recessmaterial nach 1431 erst aufsuchen müssen. Dass er nicht minder thätig Zeit und Gelegenheit ausbeutete, als die Collegen, mögen einige Zahlen beweisen. In Danzig sind 13 Recess von beiläufig 285 Blättern zur kleineren Hälfte copirt, zur grösseren collationirt, ebendaher später in Hamburg ca. 100 preussische Städtetagsrecess zur Hälfte copirt, zur Hälfte collationirt; in Reval 43 livländische Städtetagsrecess, 8 hansische copirt, 4 collationirt worden. Dazu kommt eine Ausbeute von über 1000 urkundlichen Stücken, 540 aus Reval, 380 aus Danzig, 100 aus Königsberg. Dr. Ropp hat die Archivarbeiten auch nach seiner Heimkehr ununterbrochen fortgesetzt, in Berlin (3 Tage), Lübeck (bis Januar), Hamburg (bis Ostern), ist Ostern über Wismar nach Stralsund gegangen und bis jetzt in Rostock beschäftigt gewesen. Während er in den letztgenannten Archiven seine Arbeiten bis 1476, dem Jahre der Wiederaufnahme Cölns in die Hanse nach dem Utrechter Frieden, glücklich absolvirt hat, in Riga bis 1520, hat er in Königsberg, wo keine Recess zu

* Abgedruckt: Hans. Geschichtsblätter Jahrgang 1872.

copiren waren, sein Material für die dreissiger Jahre des 15. Jahrhunderts vervollständigen können, hat Reval bis 1476, für die livländische Recessé und die Correspondenz mit Lübeck bis 1500 erschöpft, in Danzig aber nur theilweise das Jahr 1450, vollständig nur 1441 erreichen können.

Da nun die Arbeit in Rostock noch nicht vollendet, in Wismar und Stettin noch zu beschaffen ist, dann Westfalen, Cöln, die Niederlande und Niedersachsen aufgesucht werden müssen, und die Musse zur redactionellen Arbeit voraussichtlich kaum mit dem Frühling eintreten wird, so lässt sich ein Termin für den Beginn vom Druck des ersten Bandes noch nicht wohl feststellen.

Unsere Mitarbeiter haben sich überall der freundlichsten Unterstützung und Förderung der Magistrate und Archivvorstände zu erfreuen gehabt. Aber ganz besonders ist ihrem Unternehmen in freigebigster Weise in den städtischen Archiven Vorschub geleistet worden, während die Benutzung der Regierungsarchive, die unserem Verein übrigens auf Gesuch des Vorstandes sofort bewilligt ward, nach den leider sehr hemmenden Gebrauchsformen viel Zeit und durch den verlängerten Aufenthalt viel Geld kostet.

Von den Quellen sind fertig Bürgermeister Francke's Stralsunder Verfestungsbuch und Dr. Crull's Wismarische Rathslinie. Die Texte beider haben schon vor längerer Zeit uns abgeschlossen vorgelegen, inzwischen arbeiteten die Herren Herausgeber die Vorreden, resp. Einleitungen aus. Der Druck würde daher schon haben beginnen können, wenn nicht die Verlagsfrage, im Zusammenhang mit den gesteigerten Buchdruckpreisen, eine vorgängige Erwägung über unsere pecuniäre Betheiligung an den Publicationen, über die denselben im Verhältniss zur Jahreseinnahme zu gestattende Ausdehnung u. a. nöthig machte.*

* In einer am Abend des ersten Versammlungstages zu Braunschweig gehaltenen Conferenz des Vorstandes, welcher die anwesenden Mitarbeiter der hansischen Publicationen, die Professoren Frensdorff, Pauli, Usinger und Waitz und die in Braunschweig dem Verein beigetretenen Professoren Hegel aus Erlangen und Dove aus Göttingen beiwohnten, ward beschlossen,

Aus demselben Grunde hat Dr. Koppmann, neben seiner Reise nach dem Osten und in dem letzten Monat nach Stralsund und Rostock, auch durch die Herausgabe des 2. Theils der Kämmererechnungen Hamburgs nebst Register über den ersten, und durch die Verpflichtung für den 3. Band der Hanserecesse abgehalten, seine Arbeit für die Quellenschriften des bremischen Erzstifts sistirt. Auch hat der Vorstand der Anrege, das Braunschweiger Zollbuch von 1520 unter die vorzubereitenden Quellen aufzunehmen, vorläufig noch keine praktische Folge gegeben, und den Auftrag, über den Bestand der Stadtbücher (im weitesten Sinne) zunächst in den ihm zugänglichen Archiven, dann bei den Archivvorständen aller Hansestädte, Erhebungen anzustellen, nicht über den nächsten befreundeten Kreis hinaus ausgeführt.

Für die beabsichtigte Ausgabe der Chronik des Lübischen Bischofs Albert Crummendyk und der damit sich berührenden *Acta episcoporum Lubicensium* hat Dr. Paul Hasse (d. Z. am Archiv in Kiel), welcher im vorigen Sommer Oldenburg besuchte, durch die Liberalität des Oldenburger Ministeriums das bischöfliche Registrum secundum in Göttingen benutzen können, und nachdem er im vergangenen Winter von der Königlichen Bibliothek zu Hannover die Meibomsche Handschrift des Crummendyk nach Kiel gesandt erhalten, die Textbehandlung fast vollendet. Er hofft die Untersuchungen über den Zusammenhang einzelner Partien der Chronik mit dem von Laspeyres herausgegebenen *Chronicon Sclavicum*, mit der Fortsetzung des Detmar und mit Korner in einigen Monaten zu vollenden und dann das Manuscript druckfertig zu liefern.

Zur neuen Ausgabe des Lübischen Rechts, welche vor einem Jahr in Lübeck beschlossen ward, sind eine Abschrift der Krakauer Manuscripte durch Vermittelung des Vorstands beschafft und Handschriften der Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen, der Städte

für die „Quellen“ sich an einen Verleger zu wenden, der den Druck für eigene Rechnung übernehme. Es ist dem Vorstande gelungen, den Inhaber der Waisenhaus-Buchhandlung in Halle, Herrn Bertram, dafür zu gewinnen.

Elbing, Kiel und Oldenburg in Holstein, sowie eine Collation der im Staatsarchiv zu Königsberg befindlichen Recension bereitwilligst nach Göttingen übersandt worden. Auch einen bisher unbekanntem Colberger Codex hat Herr Professor Frensdorff in seine Untersuchungen über die allmähliche Gestaltung des Lübschen Rechts hineingezogen, und glaubt, auf Grund der in Aufindung neuer Handschriften gemachten Erfahrungen, das bereits gewonnene Material noch nicht für abgeschlossen halten zu dürfen. An alle unsere Mitglieder ergeht die erneuerte Aufforderung, ihm bei der Erkundung von Handschriften, die sich noch in hansestädtischen Archiven verstecken, behülflich zu sein.

Bei Gelegenheit der Requisition der Oldenburger Rechts handschrift hatte der Vorstand die Freude, ein Oldenburger Stadtbuch, welches unmittelbar nach dem Rathhausbrande in der Nacht St. Augustini (28. August) 1370 neu angelegt ward und über die Grundbesitzverhältnisse der Stadt und des Weichbilds ein vollständiges Bild giebt, nach Kiel überweisen zu können, wo es in geeigneter Art seine Veröffentlichung finden wird.

Das für unsere hansischen Arbeiten so höchst wichtige Mittelniederdeutsche Wörterbuch von Schiller und Lübben hat, wie den Herren bekannt ist, im vorigen Jahre auf Empfehlung der germanistischen Section der Philologenversammlung durch unmittelbare Unterstützung der Deutschen Reichsregierung eine etwas bessere pecuniäre Grundlage erhalten, so dass der Fortgang der Herausgabe jetzt gesichert ist. Auf den Antrag derselben Section hat der Grossherzog von Meklenburg dem Dr. Schiller durch Entbindung von den Pflichten seines Gymnasialamtes auf vorläufig zwei Jahre die nöthige Arbeitsmusse verschafft, während dem Dr. Lübben eine ähnliche Vergünstigung nicht zu Theil geworden ist. Herr Dr. Schiller, welcher in musterhafter Weise den regelmässigen Fortgang des Lexikons jetzt in täglich genau zugeschnittenen Pensen betreibt, bedauert deshalb sich zu einem Besuch unserer Versammlung nicht abmüssigen zu können, und hat dem Vorstande zur Mittheilung nach Braunschweig, neben seinem besten Grusse, gemeldet, dass Ende Mai das dritte Heft des Wörterbuchs an den Markt kommen solle,

zugleich den Herren die Förderung seines Werkes durch Verbreitung, sowie durch Einsendung und Completirung von Artikeln ans Herz legend.*

An Geschenken, resp. zum Austausch für unsern Verein sind eingegangen:

Vom Verein für die Geschichte Berlins:

9. Lieferung der Vereinsschriften;

von der Oberlausitzischen Gesellschaft:

Neues Lausitzisches Magazin 49, 1. 2;

von der Gesellschaft für die Geschichte der Herzogth. Schleswig, Holstein und Lauenburg:

Zeitschrift Bd. 3. Register über die Zeitschriften etc. für Schleswig, Holstein und Lauenburg, H. 2;

vom Historischen Verein der 5 Orte Lucern, Uri, Schwyz, Zug und Unterwalden:

Geschichtsfreund Bd. 27;

vom Magistrat von Braunschweig:

Urkundenbuch der Stadt Braunschweig Bd. 1;

vom Herrn Bürgermeister Brecht in Quedlinburg:

Urkundenbuch der Stadt Quedlinburg I.;

vom Rath der Stadt Stralsund:

Fabricius, Das älteste Stralsunder Stadtbuch.

Von unsern Mitgliedern eingesandt deren Schriften:

Bürgermeister Francke in Stralsund:

Aus Stralsunds Franzosenzeit.

Stralsunds äussere Erscheinung am Ende des 15. Jahrhunderts.

Herr von Rosen in Stralsund (jetzt aus dem Verein geschieden):

Beiträge zur Rügisch-Pommerschen Kunstgeschichte H. 1.

Dr. Pyl in Greifswald:

Pommersche Genealogien 2, 2.

Prof. Frensdorff in Göttingen:

Das Lüb. Recht in seinen ältesten Formen.

* Leider ist Dr. Schiller am 4. August d. Js. gestorben. Um so mehr wird der Hansische Geschichtsverein dafür streben müssen, dem Dr. Lübben die bisher nicht gewährte Befreiung von seinen Amtsgeschäften zu erwirken.

Director Krause in Rostock:

Ueber den 1. und 2. Theil der Rostocker Chronik. — Eine
Kinderlehre des 15. Jahrhunderts.

Director Toeppen in Marienwerder:

Elbinger Antiquitäten 3. (Schluss-) Heft.

Dr. Götze in Seehausen i. A.:

Urkundliche Geschichte der Stadt Stendal Lf. 7/10.

Dr. Hausmann in Dorpat:

Das Dörptsche Rathsarchiv.

Aus der Geschichte Dorpats (Vortrag).

Dr. Russwurm in Reval:

Besitzungen des deutschen Ordens in Schweden.

Geschichtliches über Baltischport.

Wolmars Vertheidigung und Fall.

Nachricht über die Familie von Bellingshausen.

= = das Geschlecht Ungern-Sternberg.

= = die Schulen in Baltischport und Leal.

3. Bericht über das Marienasyl in Hapsal.

Zum unten angehängten Cassa-Abschluss mag noch bemerkt
sein, dass der verbliebene Cassenbestand zwar nicht unansehnlich
erscheint, zumal wenn wir die eben eingelaufenen 300 *rs* hin-
zurechnen. Aber, abgesehen davon, dass die Letzteren ein ganz
unerwarteter Zuschuss sind, ist das Endresultat doch nur durch
den bedeutenden Saldo des vorigen Jahres erzielt, ohne diesen
haben wir unsere Jahreseinnahme so ziemlich verbraucht, obwohl
wir noch keine Druck- und Schriftstellerkosten für grössere
Publicationen gehabt haben. Auch die Zeitschrift hat sich dieses
Mal, wie wir es voraussetzten, durch die Mitgliederbeiträge ge-
deckt, dürfte uns aber nach dem jetzigen Stand der Druckkosten
in Zukunft theurer zu stehen kommen. Die vorübergehenden
Ausgaben dieses Jahres für Siegel u. a. werden sich auch in
folgenden Jahren mit ähnlichen unvorgesehenen compensiren.
Sie werden also darin den Vorstand nicht tadeln, dass er im
verflossenen Jahre mit weitergehenden Unternehmungen lieber
zurückgehalten hat, um so mehr, da die nicht unerheblichen
Reisekosten voraussichtlich noch mindestens ein gutes Jahr an-

dauern werden, und die möglichste Beschleunigung der Herausgabe der ersten Bände des Urkundenbuchs und der Recesssammlung die Verwendung einer dritten Arbeitskraft wünschenswerth machen könnte.*

Im Uebrigen darf der Verein auf die nachhaltige, wenn auch in ihren Erscheinungen noch nicht an die Oeffentlichkeit getretene, thätige Förderung seiner beiden Hauptunternehmungen im Jahre 1872 gewiss mit Befriedigung zurückblicken.

* Auch die S. 11 Anm. erwähnte Conferenz hat sich dem Obigen zustimmend ausgesprochen.

Cassa - Abschluss

am 3. Juni 1873.

Einnahme.

Saldo vom vorigen Jahre	2017. 26 β
Beiträge der Hansestädte (einschliesslich des ganzen Beitrags von Pernau, eines doppelten von Goslar und Minden, der niederländischen des vorigen Jahres; ausschliesslich des Beitrags der Stadt Culm und der diesjährigen niederländischen)	= 2343. 27 =
Beiträge der Mitglieder	= 280. — =
Beitrag der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft	= 300. — =
Zinsen der bei der Lüb. Commerzbank belegten Gelder bis 1. Januar 1873	46. 10 =
	<u>2017. 26 β</u>
	<u>2017. 26 β</u>

Ausgabe.

Honorare der Bearbeiter der Recesse und des Urkundenbuchs	2017. 26 β
Reisekosten derselben	= 1124. — =
Anschaffung der Exemplare der Geschichtsblätter 2017. 26 β	= 199. — =
Honorare für dieselben	= 85. — =
Anschaffung des Siegels, Stempels und Holzstocks	= 34. 17 =
Gratual für die Copie der Krakauer Rechtshandschrift	= 20. — =
Drucksachen	= 19. — =
Verwaltungskosten	= 41. — =
Saldo	= 2665. 6 =
	<u>2017. 26 β</u>
	<u>2017. 26 β</u>